

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 77 (2002)
Heft: 11

Artikel: Handhoch - kehrt!
Autor: Bonetti, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Handhoch – kehrt!

Ein Tag im Jungpontonierlager Einigen am Thuner See

Zehn Tage Lagerleben mit Schwerpunktsthemen Rudern, Zeltbau, Schwimmen, Motorbootfahren und Schlauchbootfahren wurden für 154 Knaben und 35 Mädchen wieder zum grossen Sommererlebnis. 53 Lagerleiter und Helfer setzten sich für die vielseitigen Kurse und zum Wohl der Jugendlichen ein. Das gesamte Material stellte die Armee zur Verfügung, geht es doch auch um die vordienstliche Ausbildung der künftigen Pontoniere.

Seit Jahren geniesst das Jungpontonierlager (JPL) Gastrecht auf dem Werkgelände der Kanderkies-Creabeton AG in Einigen

Four Ursula Bonetti, Mörel

am Thuner See. Wassersport und Kame-radschaft kitten die Beteiligten eng zu-sammen. Neues Kennen und Können wird in die Sektionen des Schweizerischen Pontonier-Sportverbandes (SPSV) hinaus-getragen, weiter gepflegt und in Übungen und Wettkämpfen auch wieder angewandt. Ein grosses Stück Jugendarbeit wird hier realisiert und verdient Beachtung und Un-terstützung. Geradeaus – marsch!

Pontonier – was isch das?

Pontonier scheint etwas speziell Schwei-zerisches zu sein. Es wird auch in der A XXI Pontoniere mit modernen Schlauchbooten, Übersetzbooten und Weidlingen geben. Wenn man bedenkt, dass in der Schweiz nur wenige Flüsse so schiffbar sind, dass seriöser Wasserfahrtsport betrieben werden kann, ist es sehr beachtlich, dass der SPSV über 41 Sektionen verfügt! Einmal motiviert, entdeckt man auf Bahnfahrten oder Wanderungen entlang der Aare, Rhein, Limmat oder Reuss die Gebäude der Vereine, oft noch mit Pontonier-Fahr-verein angeschrieben. Hier lagert Material, hier findet vom Frühling bis zum Herbst ein Grossteil des Vereinslebens statt. Einst vor mehr als 100 Jahren als rein ausserdienstlicher Verband mit militärischen Strukturen gegründet, hat sich die Organisation ge-wandelt. Immer noch steht natürlich die militärische Einteilung bei den Pontonieren im Vordergrund und damit das Schwere-gewicht der ausserdienstlichen Tätigkeit. In-zwischen können auch Mädchen und Frauen mitmachen, und die Übungen sind mehr sportlicher denn militärischer Art. Deshalb auch die Wandlung von Ponto-nier-Fahrverein zu Pontonier-Sportverband. Da unser Militärdepartement ja auch Sport



Aufmerksame Zuhörer bei den Ansprachen der militärischen Besucher.

beinhaltet, ist der Zusammenhang immer noch gegeben. Der militärische Drill hat etwas nachgelassen, die Motivation ist hoch, und grossartige Leistungen im Was-serfahrtsport werden erbracht. Viel Idealis-mus und oft auch Fronarbeit hält die Vereine auch in Zukunft lebendig.

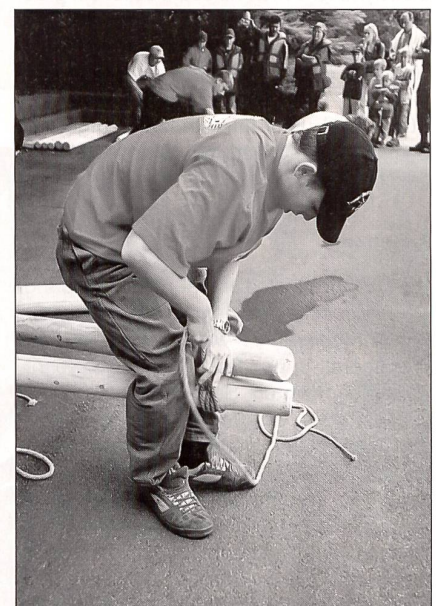
Jugend voran

An Nachwuchs fehlt es nicht. Oft sind ganze Generationen in einem Verein ver-treten, sie werden sozusagen als Ponto-niere geboren. Seit 46 Jahren führt der Schweizerische Verband das Jungponto-nierlager durch. Jeden Sommer werden bis zu 200 Jugendliche ausgebildet. Sie kom-men aus der ganzen Schweiz an den Thu-ner See. Die Jüngsten sind 10 Jahre alt, die Ältesten stehen mit 19 vor der RS als Pontonier. Die Zehnjährigen sind Jung-pontoniere, ab 16 Jahren Jungfahrer und ab Rekrutenschule Pontonier. Die Lager-leiter geben ihre Ferien an dieses Lager. Sie alle werden von der Begeisterung für das Wasserfahren zusammengeschweisst. Im Lager gibt es keine Probleme mit die-ser Durchmischung eines doch «schwierigen» Alters. Bis zu 80 Prozent der Lager-teilnehmer bestreiten schon Wettkämpfe in ihren Sektionen. Sie nehmen auch an eid-genössischen Pontonierwettkämpfen teil.

Lustig ist das Zigeunerleben

Das Lager beginnt mit dem eigenhändigen Zeltbau mit Armeezelten und Armeemate-

rial für die Einrichtungen. Nach und nach entstehen ganz selbstständige Kreationen von «Raucherecken» für die über 16-Jähri-gen (es wird streng kontrolliert!), von Feuerstellen zum Bräteln, Spieltürmen und -brücken, auf die jeder Kinderspielplatz neidisch sein kann. Jede Gruppe hat einen Namen. Das Wäldchen ist von Wikingern und andern wilden Heerscharen friedlich bevölkert. Jede Altersgruppe, Mädchen und Buben haben ihr «Quartier». Niemand



Jetzt noch gut anziehen.



Fertig! Als erste Gruppe geschafft.

stört sich aber daran, wenn der Lagerleiter, Philippe Gross, von seinen «Jungs» spricht. Dazu gehören gleichberechtigt einfach alle, das ist toll. Die Mädchen wollen gar keine «weibliche» Sonderbehandlung. Sie stehen «ihren Mann» im Schiff, und das mit Erfolg. Das Leiterkafi dient mehr den Rapporten als der Musse. Sie sind beinahe rund um die Uhr für ihre Rasselbande auf den Beinen. Vom Grillabend abgesehen, wird die grosse Gruppe in einer Halle der Creabeton AG gepflegt. Hier darf auch die Küche benützt werden mit der gesamten Infrastruktur. Bei sehr schlechtem Wetter kann in der Halle Theorieunterricht erteilt oder Unterhaltung veranstaltet werden. Die Verpflegung wird von allen gerühmt: gut und genug. Das will in diesem Alter etwas heissen, es ist ein grosses Kompliment an die Küchenbrigade. Es gibt eine Lagerzeitung und tägliche Neuigkeiten für die Anschlagbretter. In einem gemieteten Container ist eine komplette Büro- und EDV-Infrastruktur aufgebaut. Schlicht und einfach mit «Stabs-Stall» angeschlossen.

Schnüren

Mit Schnüren ist diesmal nicht die Gangart des Fuchses gemeint. Schnüren ist bei den Pontonieren ein wichtiges Fachgebiet. Wie überall in der Schifffahrt sind Kenntnisse über Knoten, Seile und Taue ein absolutes Muss. Um den Unterricht lebendiger zu gestalten, werden nicht einfach nur Knoten geübt, sondern mit längeren Schnüren und Seilen ganze Objekte geschnürt. So sehe ich, wie am Aarequai in Thun in Minutenschnelle aus verschiedenen Rundhölzern und einem Brett eine belastbare Bank zusammengeschnürt wird. Zwei Gruppen zu drei Jungpontonieren

stehen im Wettkampf. Auch die Klettergeräte im Lager sind solche Schnürobjekte, ebenso die grosse Schiffschaukel, die auf der Sportwiese aufgestellt wurde.

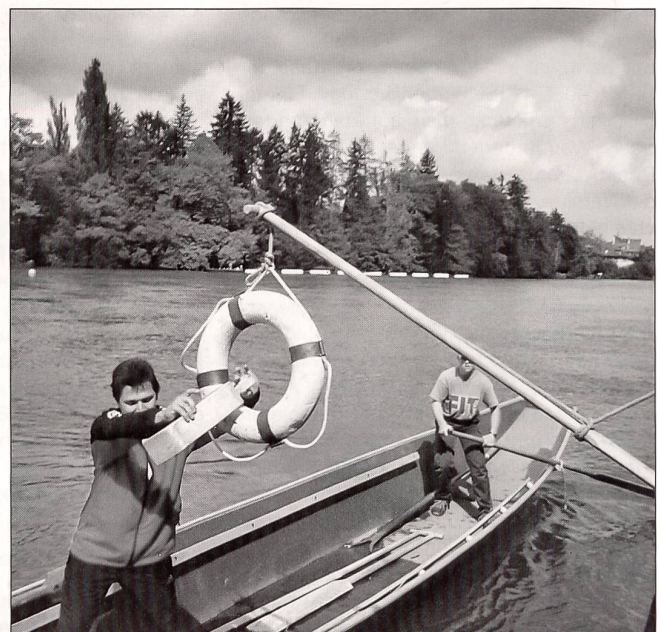
Schwimmen

Das JPL ist eingeteilt in fünf Kurse: A, B, C und Kurs 4 und 5. Die Jüngsten haben Gelegenheit, verschiedene Schwimmprüfungen abzulegen bis zum Jugend-Lebensrettungsbrevet. Zur Abwechslung lernen sie auch Kameradenhilfe und Kartenlesen. Ihr Einsatzraum sind die Schwimmbecken im Strandbad Thun, eines der schönsten Seeschwimmbäder Europas. Unter der Leitung der Schwimmlehrerin Brigitte Spring sind sie täglich hier anzutreffen. In Zusammenarbeit mit dem Thuner Amt für Anlagen und Sport hat der Badmeister, Chef des Strandbades, Jean-Pierre von Gunten, das JPL für die ganze Woche in seinem Belegungsplan berücksichtigt. Er hat selber riesigen Spass am lebhaften Betrieb in «seinem» Strandbad, und er bestaunt die Fortschritte der sich wie die Delfine tummelnden Jugendlichen. Die Woche ist im Nu vorbei. Die Zeit ist gedrängt für die Ausbildung. Brigitte ist diszipliniert und streng, aber beliebt, weil sie so fröhlich ist und die Jungs zu nehmen weiss. Heute hat sie Prüfungen abgenommen, und alle sind stolz auf die erreichten Leistungen.

Wasserfahren ist Teamarbeit

Die Jungpontoniere der Kurse B und C lernen und üben sich im Fahren der Weidlinge. Sie halten sich häufig im Aarebecken auf, im Bereich des Inseli, das den Kanal der Thuner-See-Schifffahrt von der Aare trennt. Hier steht ebenfalls seit Generatio-

nen das Vereinshaus des Pontonier-Fahrvereins Thun am Wasser. Ungezählte Stunden verbrachte ich als Kind jeweils nach der Schule auf dem verankerten Floss, wo die Pontons gewässert wurden, machte hier Schulaufgaben, hielt die Füsse selig ins Wasser und träumte von fernen Flussabenteuern. War man an milden Sommerabenden mit den Eltern auf einem Spaziergang ums Inseli unterwegs, so konnte man die Pönteler beobachten, die mit ihren Pontons im und am Wasser beschäftigt waren. Sie gehörten in Thun einfach dazu, wie das übrige Militär auch. Am heutigen Tag, fast 50 Jahre später, ist wieder ein Parcours bezeichnet, und mit grossem Eifer und Einsatz sind die Jungpontoniere zum Abschluss des Lagers beim Wettfahren. Sie gehen ran wie Blücher mit Ruder und Stachel, immer zu zweit. Die Teams müssen aufeinander eingefuchst sein und harmonieren. Aare aufwärts, um eine Boje herumkehren, dem Ufer entlang abwärts, Aare wieder überqueren, Weidling anlegen, geschafft, hurra! Funktionäre und Fachinstruktoren wachen mit Argusaugen über alle Abläufe, loben, kritisieren, nehmen Zeiten und führen Listen. Ein lebhafter Betrieb heute auf der Aare, die Enten etwas aufgeschreckt, nur ein Schwan lässt sich nicht aus der Ruhe bringen, er überfliegt einfach das Ganze. Die Strömung der Flüsse ist an keinem Tag gleich. Sie verändert sich stets, je nach Wetter und Wasserstand. Das macht einen grossen Teil der Faszination des Pontonfahrens aus. Es ist nie langweilig. Ein wirklich kleiner Bub, er wirkt wie ein Erstklässler, hat sein Tenü Blau an Armen und Beinen mehrmals umgekrepelt, damit er überhaupt darin agieren kann. Er ist 12 und handhabt Ruder und Stachel ernsthaft mit grossem Geschick, ein geborener Pönteler. Aus den



Team Villiger-von Gunten im Ziel beim VIP-Wettfahren.

Gästen werden drei Herren bestimmt, die zusammen mit einem Jungpontonier ein Gästewettfahren bestreiten.

Bootsführer, künftiger Pontonier

Die Kurse 4 und 5 kann nur besuchen, wer die Kurse zum Jungpontonier gemacht hat. Die 16- bis 19-Jährigen haben Aubo- ausbildung, im Klartext heisst das Fahren mit Schlauchbooten und Übersetzbooten mit Aussenbordmotor. Tags zuvor haben die ältesten Lagerteilnehmer ihre Boots- führerprüfung mit Erfolg abgelegt. Sie müssen dazu obligatorisch 18 Jahre alt sein. Ein Wermutstropfen: Wer erst im Herbst 18 Jahre alt wird, muss warten bis zum nächsten JPL. Die bestandene Prü- fung berechtigt, bei den Pontonieren selbstständig Boote mit Aussenbordmotor zu fahren, aber auch Privatmotorboote zu fahren. Der Ausweis kann einfach umge- schrieben werden. Die Jüngeren machen eine Art «Lernfahrausweis». Unter Beglei- tung und Aufsicht können sie nun in den Vereinen trainieren. Auf dem See werden während des Lagers Rettungsübungen durchgeführt, sie fahren ihre jüngeren Kameraden ins Strandbad. In einem Über- setzboot flattert eine grosse Berner Fah- ne. Voll Stolz und mit Verantwortung führen die neugebackenen Bootsführer die Gäste des offiziellen Besuchstages über den Thuner See von Einigen ins Aarebecken und am idyllischen Schloss Schadau vor- bei ins Strandbad. Eine wertvolle Fracht, sind doch hohe Vertreter der Armee und des SPSV mit dabei. Divisionär Ulrich Jean- loz, Waffenchef der Genie- und Festungs-

truppen, lässt sich den Wind um die Nase wehen, das Wetter ist gnädig. Durch schwarze Regenwolken schaut ab und zu die Sonne heraus, wundervolle Stimmun- gen am Himmel. Sehr gute Stimmung auch an allen Arbeitsplätzen, im Lager und spä- ter beim Apéro und Mittagessen.

Einblick und Ausblick

Herzlich bedanke ich mich beim Lagerlei- ter Philipp Gross und beim OK-Präside- ten des 35. Pontonier-Wettfahrens 2003 in Wynau, Martin Lüscher, für die Einladung zu diesem Tag und die vorzügliche, auf- merksame Betreuung. Sie versorgten mich mit vielen interessanten Informationen und Dokumentationen.

Nach dem Mittagessen sind alle Lagerteil- nehmer im grossen Mehrzweckraum ver- sammelt. Den zahlreichen Gästen ist am Vormittag viel geboten worden. Ein inter- essanter und abwechslungsreicher Ein- blick in die Tätigkeiten und Aufgaben des Verbandes. Das JPL ist ein Höhepunkt im Jahresprogramm. Die Förderung der Jun- gen ist ein wichtiges Anliegen. Aus idealis- tischer Motivation wird hier grossartige Ju- gendarbeit geleistet. Immer wieder stellt man fest, dass in den grossen Medien stets nur von negativen Ereignissen und von schwierigen Jugendlichen berichtet wird. Es gibt aber auch die andern! Und sie sind in der Mehrzahl. Jugendliche, die sich in ihrer Freizeit mit viel Elan engagie- ren, ausbilden lassen, die teamfähig sind, sportlich, kameradschaftlich. Der Zentral- prääsident des SPSV, Hptm Robert Bau- mann, richtet denn auch anerkennende

Worte an alle Lagerteilnehmer. Er ist be- wusst heute im Militärgewand, dem Tarn- anzug, gekommen. Wir sind, trotz Umbe- tonung auf Sport, dem Militär, der Landes- verteidigung verbunden. Divisionär Jean- loz findet unkompliziert und humorvoll den richtigen Ton für die Schüler so verschie- denen Alters. Er macht ihnen bewusst, wer der Hauptsponsor für ihr tolles Feriener- lebnis ist: die Schweizer Armee. Ohne die- se grossen Mengen an Material und Gerä- ten, die gratis zur Verfügung gestellt wer- den, könnte das Lager nicht durchgeführt werden. In einigen Jahren zählt die Armee auf euch, Jungpontoniere, denn auch die Armee XXI wird Pontoniere brauchen. Dazu kommt aber auch das Entgegenkommen und die Unterstützung der früheren Kan- derkies AG, heute Creabeton. Sie stellt das eigene Gelände zur Verfügung, das Wäld- chen für das Lager, für Sport und Spiel ein- en ausgedienten Panzergraben, die stil- len Seitenkanäle für die Wasserfahrzeuge. Dazu eine grosse Werkhalle für die Ver- pflegung. Das ist Applaus, ein «Bravo rühren» wert. Div Jeanloz äussert sich lobend über die Lagerteilnehmer und spricht ihnen Mut zu, so weiterzufahren. Ja, und wer hat nun das VIP-Wettfahren am besten gemeistert? Im 1. Rang sind der Thuner Bademeister Jean-Pierre von Gunten mit seinem Mitfahrer Manuel Villiger. Sie dür- fen eine Auszeichnung in Empfang neh- men. Der Bademeister, um und am Was- ser zu Hause, gibt den jungen Menschen auf den Weg mit, dass man daran sehe, al- ein gehts nicht. Zu zweit ist man stets stärker, dann schafft man es. Mit Hand- hoch – kehrt und geradeaus – marsch! ☒

<http://www.schweizer-soldat.ch>



GAP HiPer
das einzigartige Alarm- und Ortungssystem für Polizei, Trans- port- und Sicherheitsdienste etc. sowie gefährdete Personen!

www.sintrade.ch

Seit 1983 die Spezialadresse für GPS und Flugzubehör!

Sintrade AG

Kriesbachstrasse 30, 8600 Dübendorf
Telefon 01/822 04 04



SEHEN BEI NACHT
NACHTSICHTGERÄTE MIT ILLUMINATOR

2-3 X VERGRÖSSERUNG
10 TAGE ZUR PROBE
1 JAHR GARANTIE
700-1450 GR. GEWICHT

BINO AB **Fr. 980.-**
MONO **Fr. 477.-**



IS ALPINA
CORP. GROUP AG
BAHNHOFSTR. 37
8001 ZÜRICH

TEL+FAX: 01 - 211 48 92